

Vorwort

Dies ist der letzte Band in der Gustav-Radbruch-Gesamtausgabe, den ich zu bearbeiten hatte. Somit ist für mich als Gesamtherausgeber hier letztmalig Gelegenheit, all denen meinen tiefempfundenen Dank zu erstatten, die ganz wesentlich dazu beigetragen haben, daß dieses große Gemeinschaftswerk gelungen ist (was man doch wohl jetzt schon konstatieren kann).

Als erste nenne ich mit aufrichtigem Dank diejenigen, die die Gustav-Radbruch-Gesamtausgabe finanziell mit oft beträchtlichen Mitteln gefördert haben, nämlich (in willkürlicher Reihenfolge) die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* in Bonn, das *Ministerium für Wissenschaft und Kunst von Baden-Württemberg* in Stuttgart, und hier besonders Herrn Regierungsdirektor Dr. *Erwin Schömb*s, sodann die *Robert-Bosch-Stiftung* in Stuttgart, die *Bayerische Akademie der Wissenschaften* in München, die *Emil-Possehl-Stiftung* in Lübeck sowie die *Friedrich-Ebert-Stiftung* in Bonn.

Viele mir freundlich gesinnte Damen und Herren haben mir im Laufe der zwanzig Jahre, die ich an diesem Projekt arbeitete, dankenswerterweise geholfen; ich kann sie hier nicht alle mit Namen nennen. Doch die Mitarbeit zweier von ihnen ragt so heraus, daß ihre Namen nicht ungenannt bleiben dürfen: *Christiane* und *Andreas Riehn*, München.

Man sollte ein Wort des Dankes auch für die *Rezensenten*, jedenfalls für ganz bestimmte unter ihnen, finden, die wohlwollende Anerkennung mit kluger Kritik zu verbinden wußten und die dadurch die Autorinnen und Autoren zu noch sorgsamere Arbeit ermutigt und befähigt haben.

Sehr zu Dank verpflichtet bin ich Herrn *Herbert Post* (Niederlande) für die Übersetzung des Aufsatzes „Het Engelsche strafrecht ten aanzien der afdrijving“ ins Deutsche. Frau *Tinka Wechtenbruch* sei Dank für die freundliche Vermittlung.

Einer Frau habe ich in ganz besonderer Weise zu danken, weil sie die Edition der Schriften Radbruchs allererst ermöglicht hat: Radbruchs Witwe *Lydia Radbruch*. Sie hat mir die Rechte an der ganzen schriftlichen Hinterlassenschaft Radbruchs testamentarisch vermacht, wodurch ich einerseits rechtlich die Möglichkeit bekam, dieses Schrifttum über Radbruchs Tod hinaus zu betreuen, andererseits aber auch in die Lage versetzt wurde, mit dieser Gesamtausgabe meine bleibende Dankbarkeit und verehrungsvolle Erinnerung an Gustav und Lydia Radbruch zu dokumentie-

ren. Ich weiß, daß mit dieser Edition ein nicht ausgesprochener Wunsch dieser Radbruch ebenbürtigen Frau in Erfüllung gegangen ist.

Die stillen Helfer an meiner Seite wissen um meinen Dank.

Zum Schluß noch einen technischen Hinweis. Schon in früher erschienenen Bänden kam es gelegentlich vor, daß eine im Text genannte *Person nicht identifiziert werden konnte*. Aus naheliegenden Gründen tritt dies im vorliegenden Band gehäuft auf. Radbruch hatte es während seiner Zeit als Reichstagsabgeordneter und Reichsjustizminister mit sehr vielen Praktikern, Ministerialbeamten und Abgeordneten zu tun, deren Namen in keinem Nachschlagewerk zu finden sind. Nur sehr aufwendige Recherchen könnten vielleicht einige wenige, wahrscheinlich aber nicht sehr aufschlußreiche Daten zutage fördern. In diesen Fällen werden die betreffenden Namen stillschweigend übergangen; es erfolgt also keine Verweisung in den Editionsbericht. Dies gilt auch für alle noch ausstehenden Bände. Die vorliegende Ausgabe ist zwar eine wissenschaftlich-kritische, aber keine historisch-kritische. Der Leser wird um Verständnis gebeten.

München, im März 1998

Arthur Kaufmann